

## **Workshop**

### **Schadensminderung, Safer Use und Safer Sex im Nachtleben**

### **Synthese aus den beiden sprachgetrennten Arbeitsgruppen**

#### *Gemeinsamkeiten*

Haltung, welche eine erfolgreiche Vermittlung von Safer Use und Safe Sex Botschaften unterstützt:

- authentisches, glaubwürdiges Auftreten
- Vorbildfunktion einnehmen
- Nicht werten
- Zuhören bevor Ratschläge geben
- Keinen Druck ausüben, um Verhaltensänderung herbeizuführen

Methoden, um die Akzeptanz und Anwendung der Botschaften zu fördern:

- Motivational Interviewing
- „Change talk“: Negative Effekte des Konsums diskutieren, aber auch auf die Vorteile und positiven Effekte, welche durch die Anwendung von Safer Use und Safe Sex zustande kommen („Maximierung des Vergnügens“), eingehen
- Botschaften im Gespräch personalisieren, d.h. die Wahrnehmung, Sichtweise und persönliche Situation des Gegenübers einbeziehen
- Soziale Ressourcen und Dynamiken aktivieren durch Einbezug von Freunden und Peers; Botschaften an Einzelpersonen, Gruppen und Peers richten
- Botschaften objektivieren (wissenschaftliche Fundierung; Daten aus dem Drug Checking)

Grenzen der Vermittlung von Safe Use und Safer Sex im Nachtleben

- Physikalischer Kontext: Lärm, Licht, etc.
- Sozialer Kontext: Konsum- und Risikoverhalten im Freundeskreis
- Zeitfaktor: Dauer und Zeitpunkt der Intervention
- Persönliche Faktoren: Bereitschaft und Interesse für risikoarmen Konsum

#### *Unterschiede*

- FR: Kontroverse Diskussion über Nutzen und negative Effekte von Prävention vs. Schadensminderung
- DE: Konsens über den Nutzen von Schadensminderung
  
- FR: Verbesserungsvorschläge beziehen sich vor allem auf die verwendeten Instrumente:
  - o Spielerische und visuelle Instrumente entwickeln
  - o eine Fragenbogen entwerfen, mit welchem die Bedürfnisse der User aber auch persönliche Risiko- und Vulnerabilitätsfakten besser erfasst werden können

- Reflexion über die Komplementarität von Schadensminderung und Prävention anregen
- DE: Keine konkreten Verbesserungsvorschläge
  - Ausweitung der Angebote auf junge Zielgruppen (z.B. vermehrter MDMA-Konsum bei Teenagern) in Betracht ziehen
  - Bestimmte Safer Use Regeln überarbeiten, z.B. differenziertere Empfehlungen bezüglich Mischkonsum abgeben